

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreigespaltene
Gardond-Zeile ober-
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmaligem
je 1 1/2 kr.

Nr. 48.

Samstag den 29. April

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.
Diöcesanverein am Mittwoch den 3. Mai, 9 Uhr in Nagold. Verhandlungsgegenstände: Proclamationen und Führung des Fam.-Registers mit Rücksicht auf das Kirchenblatt.
Den 27. April 1871.

K. Dekanatamt.

Revieramt Simmersfeld.

Reis-Verkauf.

Am Montag den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in der Revieramtskanzlei aus Hofstett, Kleinummelberg, Hummelbergebene, Rothberg, Unteres Kienhärtdile 2900 geschätzte unausgeprügelte Wellen.
Simmersfeld, den 25. April 1871.

K. Revieramt.
Fischer.

Pfalzgrafenweiler Langholz-Verkauf.



Aus dem Gemeindevwald kommen am Donnerstag den 4. Mai, Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus 800 Stämme Langholz zum Verkauf.

Schultheißenamt.

Rohrdorf, Gerichtsbezirks Nagold. Fahrniß-Verkauf.



Am Mittwoch den 17. Mai, Morgens 9 Uhr, wird in der Santsache des Johann Christian Weimer, Tuchmachers in Rohrdorf, eine Fahrniß-Versteigerung auf dem Rathhause in Rohrdorf abgehalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Es kommt vor:
Gold und Silber, 1 Commob, gemeiner Haushath; ferner der vorhandene Waren-Vorrath, bestehend in Flanel, Hofenstoff, Tuch, Garn und dergleichen.
Den 27. April 1871.

Gerichtsnotar von Nagold:
Fischerhaber.

Nagold. Submissions-Aktord.

Das Umdecken des alten Schulhausdaches wird im Aktord vergeben und werden Aktords-Liebhaber zur Einreichung von Offerten aufgefordert.

Die Offerte sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Offerte auf Dachumdeckung des alten Schulhauses“

längstens bis
Dienstag den 2. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
an die unterzeichnete Stelle einzureichen und können die Bedingungen eingesehen werden bei der

Stadtpflege.

Altenstaig Stadt, Oberamts Nagold. Kalkstein-Beifuhr-Aktord.

Am Montag den 1. Mai, Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhaus die Beifuhr von 100 Koflasten Kalksteine auf die Langenhaustraße und 130 Koflasten auf die Orts-Markung zum Führen veraktordirt.
Den 26. April 1871.

Schultheißenamt.
Maft.

Privat-Bekanntmachungen.

Berneck.

Stroh- & Heuverkauf.

Am Montag den 1. Mai, Mittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Hofgut 100 Centner Haber- und Roggenstroh und 30 Centner Heu partienweise oder im Ganzen verkauft.

2) Simmersfeld.
Der Unterzeichnete verkauft am 1. Mai einen noch beinahe ganz neuen

Küferhandwerkszeug
in sehr gutem Zustande gegen bare Bezahlung.

Michael Kalmbach,
Holzhauer.

Nagold. Haus-Verkauf.



Wegen beabsichtigendem Wegzug von hier bin ich Willens, meine Wohnung dem Verkaufe auszusetzen oder zu vermieten. Liebhaber wollen sich an mich wenden und bemerke ich noch, daß die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt werden können.

Gottlob Freithaler,
Steinhauer beim Adler.

Ebhhausen.
Einen Kühwagen hat zu verkaufen
alt Conrad Kausser.



Altenstaig Stadt.

Schönen
Zucker 1 Pfund 20 kr., bei
ganzem Hut 19 kr.,
Erddöl 1 Maas à 30 kr. bei
M. Raschold, Conditior.

Auswanderer & Reisende nach Amerika.
werden auf den deutschen Postdampfern regelmäßig befördert durch
C. W. Wurst, Berw. Akt.
den konzessionirten Agenten

Neueste Kleiderstoffe
für Frühjahr und Sommer sind angekommen und empfehle solche zu billigen Preisen.
G. Bräuning.

Nagold. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandten und Freunde auf

Donnerstag den 4. Mai
in das Gasthaus „zur Linde“ hier freundlichst ein.

Leonhard Walz, Schreiner,
Sohn des † Konrad Walz, Metzgers in Hochdorf,
und seine Braut:

Caroline Luise Scheck,
Tochter des Gottlob Fried. Scheck, Speisewirths.

Bondorf. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf Dienstag den 2. Mai
in das Gasthaus „zum Ritter“ hier freundlichst ein.

Jacob Maier,
Juditha Kauschenberger,
Tochter des Johann Georg Kauschenberger von Alt-Muisra.

Nagold — Freudenstadt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung, welche
Donnerstag den 4. Mai
stattfindet, erlauben wir uns, Verwandte und Fremde in den „Gasthof zum
Ablen“ in Freudenstadt höflich einzuladen.

Karl Schmid zum Rebstock.
Christiane Buob.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Schon am 10. Mai findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ver-
loosung von 60 der feinsten Reit-, Fahr- und Wagenpferde, sowie 10 der ele-
gantesten Equipagen und Hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt.
Loose zu dieser so beliebten Lotterie versendet inclusive Porto und Spesen bei
Uebersendung der resp. Gewinne

1 ganzes Loos für Thlr. 1. 5 Sgr.,
20 ganze Loose für Thlr. 22.

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt
besorgt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis ertheilt durch das
Handlungshaus
Joh. Geyer in Frankfurt a. Main.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,
in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,
versichert Vadenzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nach-
schußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens bin-
nen Monatsfrist nach Feststellung derselben bar und voll ausgezahlt; die prompte Er-
füllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, durch das
Grund-Capital und die Reserven der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem siebenzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 523,688 Versicherungen
abgeschlossen und 10,958,948 Gulden Entschädigung gezahlt. Die Versicherungssumme
im Jahre 1870 betrug 89,095,968 Gulden.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und
werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Die Bezirks-Agenten: Der General-Agent:
Carl Schwarz in Stuttgart.

G. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.
Güterbuchs-Commissär Wurst in Gältlingen,
G. F. Hanselmann, Waldmeister in Simmersfeld,
Pius Leptus alt, Sonnenwirth in Unterthalheim,
F. Jübler, Kaufmann in Wilbberg,
G. Krayl, Verwaltungs-Aktuar in Herrenberg,
A. Scherrmann, Schultheiß in Altheim,
J. A. Mäß, Stadtrath in Horb,
Chr. Stroh, Kaufmann in Neuweiler,
W. Seih, Uhrmacher in Altenstaig.

Auswanderern nach Amerika

diene zur Nachricht, daß zu jeder Zeit auf die
von Bremen & Hamburg nach New-York, Baltimore, New-Orleans etc.
jeden Mittwoch und Samstag abgehenden Dampfschiffen, sowie auf die
von Bremen nach New-York
zmal jeden Monats abgehenden Segelschiffen unter Zusicherung billigster Preise und
vorzüglichster Behandlung, Verträge abgeschlossen werden können mit dem
Bezirks-Agenten
Carl Henßler.

1000 Ellen 1 1/2 breites, weißes
Stuhluch,
in kräftiger Qualität, à 15 kr., bei
G. Bräuning in Wilbberg.

Nagold.
Für die längst bekannte
**Uracher
Natur-Bleiche**
übernehme ich auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände aller Art.
Ch. Günther,
Frachtfuhrmann.

Nagold.
Es wird ein
Fändle
oder 1 bis 1 1/2 Viertel Acker zu miethen
gesucht; von wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Wohnungs-Veränderung.
Meinen verehrlichen Kunden diene zur
Nachricht, daß ich von jetzt ab in dem
Hause der Seifensieder Müllers Wittwe
wohne und bitte um Fortsetzung des mir
seit her erwiesenen Zutrauens.
Single, Schneider.

Sein Lager in
**Futterschneidmaschinen,
Kochherden aller Größen,
eiserne Güssenpumpen** empfiehlt bestens
R. Martin in Tübingen.

Nagold.
Nürtinger Bleiche.



Leinwand auf obige
Bleiche wird wie bisher
zu bester Zufriedenheit
besorgt durch den Agenten
Fried. Stöckinger.

Nagold.
Auch heuer übernehme ich für die be-
kannte
Naturbleiche Oetisheim,
Station Maulbronn
Bleichgegenstände aller Art und sichere gute
und billige Bedienung zu.
Carl Pflumm.

Nagold.
Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, der gut
mit Pferden umzugehen weiß, findet bei
hohem Lohn und guter Behandlung als
Knecht eine Stelle durch
Kaufmann Kaufer.

Danksagung.

Unterzeichneter spricht dem Sanitäts-
Verein und seiner Gemeinde Ueberberg und
denjenigen Bürgern, welche ihm und seiner
Familie während der schweren Kriegszeit
beigestanden sind, seinen tiefgefühlten Dank
aus.
Kanonier Seeger.

Wilbberg.
Näh-Unterricht.

Mädchen, die das Weißzeugnähen und
das Kleidermachen gründlich erlernen wol-
len, gebe ich unter billigen Bedingungen
Anleitung.
Rösle Hörrmann.

Altenstaig.
Herr Killgus zum Hirsch in Hesel-
bronn hält am Samstag den 30. April
seinen Abschied, wozu hiemit dorthin freund-
lichst einladen
mehrere gute Freunde.

Preisgekrönt in Paris
und von vielen Aerzten empfohlen
ist der G. A. W. Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
ein sicheres Mittel gegen jeden Hu-
sten, Brustschmerzen, Heiserkeit,
Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blut-
speien u. s. w.
Allein bei Fr. Stöckinger in
Nagold, Chr. Burghardt in
Altenstaig, Franz Jübler in
Wilbberg.



Agentur der Ulmer Bleiche.



Für die rühmlich bekannte Rasenbleiche der Herren Gebrüder Aiderlen in Ulm nehme ich Bleichgegenstände zur Besorgung entgegen, und indem ich schnelle und sorgfältige Behandlung zusichere, halte ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen bestens empfohlen.

C. G. Rauser.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, zur Feier unserer ehelichen Verbindung unsere Verwandten und Freunde auf

Donnerstag den 4. Mai

in das Gasthaus zum „Abler“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Fr. Nau, Bäcker,

Sohn des Jak. Fr. Nau, Fuhrmanns, und seine Braut:

Marie Sidonie Weif,

Tochter des † Joh. Weif, Bäckers.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Grafström's schwedische Zahntropfen à Flacon 21 Kr., acht zu haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Ärztliche Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die Stollwerck'schen Brust-Bonbons in leichten catarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem

Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Remke, Königl. Ober-Stabs-Arzt.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packetchen mit Gebrauchs-anweisung à 14 Kr. stets vorräthig in Nagold in der Apotheke von C. Döffinger, in Altenstaig bei Carl Walz, in Baisingen

bei J. Zenzel, in Ergenzingen bei A. Schäfer, in Halterbach in der Apotheke von C. Döffinger, in Herrenberg bei G. Marsquardt, in Hochdorf bei Joh. Hummel, in Horb bei F. Meyhing, in Pfalzgrafenweiler bei J. G. Gutfkunst, in Wildberg bei C. W. Reichert.

Altenstaig.

Nächsten Sonntag wird in der „Eintracht“

Bockbier

ausgeschenkt.

Zeugniß.

Unterzeichneter hatte seit 1 1/2 Jahr den heftigsten Rheumatismus im Kreuz und in den Gliedern. Nach Verfluß von 4 Wochen wurde derselbe durch Anwendung der amerikanischen Gichtsalbe

vollständig kurirt.

Bezeugt der Wahrheit gemäß

Weißenaub

Christoph Hausmann, Maschinist.

Die amerikanische Gichtsalbe ist allein ächt zu haben bei Gottlob Knobel in Nagold.

Für

Geschlechts- & Unterleibsleiden

Dr. Richards Nervenpillen für geschlechtliche Schwäche, Pollutionen, Weißfluß u. s. w. 1 Dosis 1 Thlr., 1/2 Dosis 20 Sgr. Leidenden jeder Art sichert rasche ärztliche Hilfe

C. Neuse in Thonberg bei Leipzig.

Tages-Neuigkeiten.

Die Stelle des evangelischen Delans und Stadtpfarrers in Herrenberg wurde dem Delan Schütz in Mönningen und die in Calw dem Delan Metzger in Gaildorf, sowie die evangelische Pfarrei Baltmannsweiler, Delanats Schorndorf, dem Stadtpfarrer Harpprecht in Verneid übertragen.

Stuttgart, 16. April. Eine Verfügung der K. Forst-Direktion bestimmt, daß mit dem Beginn des Wirtschaftsjahres 1872 das metrische Maß-System bei der Staatsforstverwaltung zur Anwendung kommen solle. Für sämtliches dem kubischen Gehalte nach zu messendes Holz (Stamm- und Stangenholz) ist künftig das (Kw) Festmeter, d. h. ein Kubikmeter, feste Holzmasse mit Abrundung auf 2 Dezimalstellen als Maßeinheit zu nehmen. Für das im Raummaße aufzustellende Nutz- und Brennholz bildet das Raummeter (Rm), d. h. ein mit Holzschaltern, Brügeln u. s. w. angelegter Raum von einem Kubikmeter Inhalt die künftige Maßeinheit, wobei bestimmt wird, daß in einer Beuge in der Regel 4 oder 3 und ausnahmsweise je nach Bedürfnis auch 2 oder 1 Raummeter Holz gesetzt werden sollen. Die Scheitlänge ist künftig 1 Meter. Die sogenannte Ueberlage fällt weg.

Wie verlautet, sollen sämtliche Eisenbahnbeamte und Bedienstete im ganzen deutschen Reich für ihre außerordentlich großen Leistungen während des Krieges eine entsprechende Belohnung erhalten. Von Seiten der königl. bayerischen Verkehrs-Direktion ist an das dortige Kriegsministerium dieser Tage der Antrag gestellt worden, die Summe von 100,000 Gulden als Extrahonorar für Eisenbahnbeamte und Bedienstete auszugeben. Wie wir erfahren, hat die kön. württ. Verkehrs-Direktion an das k. Kriegsministerium ein ähnliches Verlangen gestellt, um diejenigen Beamten und Angestellten, welche während des Krieges außerordentliche Leistungen zu bewältigen hatte, dafür zu belohnen. (B. 3.)

In Neutlingen starb die Wittve des Bierbrauers Jetter in einem Alter von 101 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen.

Einen erfreulichen Beweis für die gute Aufführung unserer in Frankreich stehenden Soldaten liefert nachstehender Brief, den der Quartiergeber eines dem Bezirk Leonberg angehörigen Soldaten an dessen Vater geschrieben hat. Derselbe lautet in deutscher Uebersetzung: „Chalons an der Marne, 17. April 1871. Mein Herr! Ich erlaube mir, Ihnen zu schreiben, um Ihnen auszudrücken wie zufrieden ich mit Ihrem seit dem 17. März bei mir einguarterten Sohne bin. So lange ich jetzt schon deutsche Soldaten im Quartier habe, habe ich noch keinen so braven und so umgänglichen gehabt, als ihn und seinen Kameraden. Das sind wadere, umgängliche, gefällige, unter allen Umständen freundliche Menschen. Ich bin glücklich, mein Herr, trotz unseres Unglücks, Ihnen meine Freude über das Benehmen Ihres Sohnes aussprechen zu können und ich hoffe, es wird dies auch für Sie in diesen Unglückszeiten eine Beruhigung sein. Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und empfangen Sie die freundlichen Grüße von der ganzen Familie. Ihr ganz ergebener Diener A. Vinot, cultivateur (Delonom).“ Am Rande des Briefes steht noch mit zitternder Hand geschrieben: „Der Großvater Pierre Vinot.“ Solch ein Brief ist auch eine Dekoration.

In Heidelberg haben sich so wenig Studenten eingefunden, daß der Anfang der Vorlesungen hat verschoben werden müssen.

Bei der Preisziehung des Fahrers hinkenden Voten für 1871 fielen auf Nr. 93520 100 Thlr., Nr. 211601 60 Thlr., Nr. 79669 50 Thlr.,

Nr. 323507 40 Thlr., Nr. 74294 35 Thlr., Nr. 249202 30 Thlr., Nr. 122516 25 Thlr., Nr. 112332 20 Thlr. und Nr. 99228 10 Thlr.

München, 24. April. Von dem hiesigen Klerus haben etwa 130 die Adresse der Pfarrer unterschrieben; das ist beiläufig die Hälfte des ganzen geistlichen Personals, das hier sein Domicil hat; die andere und wohl auch bessere Hälfte hat die Verzichtleistung auf den gesunden Menschenverstand nicht unterzeichnet. (Fest. 3.)

München, 26. April. Die bayerischen Bischöfe berathen demnächst eine Petition an den Papst, um diesen zu der Erklärung zu bewegen, das Unfehlbarkeitsdogma habe auf weltliche Dinge keinen Bezug.

Aus Bayern, 22. April. Die bayerischen Ultramontanen haben Angst, die durch Döllingers entschiedene Erklärung in Fluß gerathene politisch religiöse Bewegung möchte ihnen über den Kopf wachsen. Sie entwickeln daher eine fieberhafte Thätigkeit, einsehend, daß es mit bloßen Beschimpfungen nicht mehr gethan ist, daß mehr gechehen muß, als Döllinger einen „Reher“, einen „anderen Luther“, den „gemeinsten aller Gelehrten“, der seine „Gelehrsamkeit zur feilen Dirne erniedrigt“ hat, einen „Säretiker“, „Demagogen“, „Judas“, „Geschichtsmacher“, „Lügenanbeter“, einen „Beräthler an Gott, an der Kirche und an sich selbst“ und einen Verbrecher zu nennen, „der das größte, strafwürdigste Verbrechen, den Abfall vom Glauben, begangen habe, der in nahen Beziehungen zur Juden- und Schandpresse stehe, einen außerordentlichen Mangel an dogmatischen und kirchenrechtlichen Kenntnissen verrathe, und dem man nicht folgen, sondern den die Katholiken nur bemitleiden und verachten können.“ Die katholischen Volksvereine und Cämino's, wie sie über das ganze Land organisiert sind, arbeiten mit großer Rührigkeit, Verhaue herzustellen und eiligt Dämme gegen die höher steigende Fluth aufzuwerfen. (Fest. 3.)

Döllingers Protest wider die päpstliche Unfehlbarkeit und Ungewalt kann folgenreich werden, wenn er die Geister weckt, er kann im Sand verlaufen, wenn das Volk abwartet, was die Regierungen thun, und die Regierungen abwarten, was das Volk thut. Auch eine starke Regierung will manchmal vom Volke getrieben sein und die Kraft und Berechtigung einer Bewegung kennen lernen, ehe sie handelt. Es ist nicht ohne, was man sagt: „Die Laienwelt muß das Panier ergreifen, das die früher oppositionellen Bischöfe in Devotion gegen Rom haben fallen lassen. Geschieht das in ausgedehntem Maße, dann werden die Regierungen in den Stand gesetzt sein, zu erklären, daß alle Verfassungsgarantien, alle Gesetze zum Schutz der katholischen Kirche, ihrer Anstalten und ihres Vermögens sich nur auf die katholische Kirche beziehen, wie sie bis zum 18. Juli 1870 (Verklärung der Unfehlbarkeit) bestanden, auf die neutatholische Gesellschaft aber keine Anwendung finden.“

Die Bayern in der Gegend von Coulommieres klagen auch, daß ihnen der Brodloib höher hängt worden ist. Seit dem April fallen die Cigarren und der Wein bei der Verpflegung weg, zwei Dinge, die dem Soldaten zum Bedürfnis geworden sind. Allerdings bekommt er dafür 9 Kr. täglich Zulage. Aber was sind 9 Kr. in einer Gegend, wo das Pfund Kalbfleisch 41 Kr., das Maas schlechten französ. Bieres 36 Kr. kostet? Dazu fast Tag für Tag Hammelfleisch, während man bekanntlich nicht einmal täglich Rehbühner essen mag. Ein Soldat antwortete auf die Frage, warum so Viele von der Gelbucht befallen würden? sehr treffend: Das kommt von dem Aerger über das Hammelfleisch her. Ein Spelulant macht vortreffliche Geschäfte, er verzapft ächten Münchener Löwenbräu um 36 Kr. à Maas, Jeder zahlt gern, da man für das miserable französ. Gebräu eben so viel zahlen muß.



Der Herzog von Nassau theilt an sämtliche Soldaten des ehemaligen Herzogthums, welche den Feldzug von 1866 und den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben, verheiratet sind und kein Vermögen besitzen, ansehnliche Geschenke aus. Die Summe, die er zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat, soll mehrere tausend Thaler betragen. (B. Z.)

Berlin, 24. April. Sitzung des Reichstages. Bei der dritten Berathung des Gesetzes über die 120 Millionen Anleihe erklärte Fürst Bismarck: Wir dürfen hoffen, daß der Präliminarfrieden von der französischen Regierung ausgeführt würde. Dieselbe traf Vorbereitungen zur Zahlung der ersten zwei Milliarden, aber trotz dieser Zahlung würden die Forts von den deutschen Truppen noch nicht geräumt werden, da die Räumung erst nach dem definitiven Friedensschluß eintreten soll. Trotz dieses in den Verhältnissen liegenden Zwanges kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Brüsseler Friedensverhandlungen nicht so rasch, wie wir erwartet, vorwärts gehen. Frankreich scheint zu hoffen, nach seiner späteren Erstarkung andere Bedingungen zu erlangen; wir werden jedoch nach keiner Richtung hin eine Abschwächung der Friedenspräliminarien dulden. Als die Pariser Bewegung ausbrach, haben wir eine Abweichung von den Friedenspräliminarien nicht mouirt, welche darin bestand, daß die Versailler Regierung mehr als 40,000 Mann zwischen Seine und Loire hielt. Jetzt sind wir zu einem großen finanziellen Aufwand genöthigt und müssen einen erheblicheren Truppenbestand in Frankreich unterhalten, als vorausgesehen war. Wenn der Versailler Regierung ihre Aufgabe nicht gelingt, so können wir jetzt noch nicht übersehen, welche Truppenanhebungen und unter welcher Anführung nothwendig werden. Wir wollen so stark dort sein, um jeder Eventualität gewachsen zu sein. Frankreich will morgen die rückständigen Verpflegungsgelder nebst Zinsen zahlen und auch am 1. Mai die flüssigen Gelder entrichten. Wenn Frankreich dies nicht kann, werden wir mit Bedauern wieder zu Naturalrequisitionen übergehen müssen. In die inneren Verhältnisse Frankreichs wollen wir uns nicht einmischen, so nahe die Versuchung liegt; doch halte ich die Zusage einer Enthaltung um jeden Preis nicht für indicirt; dies würde nur eine Aufmunterung der Straflosigkeit nach allen Seiten hin sein. Nur wenn unser Recht und Interesse angegriffen oder gefährdet wird, werden wir dieselben verteidigen. (Lebhafter Beifall.) Nach einer kurzen Debatte wird hierauf das Gesetz über die 120 Millionen-Anleihe mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Inhaberpapiere mit Prämien.

Berlin, 24. April. Selten hat eine Rede des Fürsten Bismarck im Parlament einen tieferen Eindruck gemacht, als diejenige, mit welcher er die heutige dritte Lesung der Kreditvorlage eröffnete und über die Stellung der deutschen Regierungen zu den Vorgängen in Frankreich Aufschluß gab. Es scheint, daß man im Kreise der Abgeordneten sich gestern bereits davon unterzieht, daß Fürst Bismarck sowohl den direkten Bitten des Herrn Thiers um Rücksendung der gefangenen französischen Garben und Mobilen, wie den indirekten Uebermittlungen der Gesuche der Versailler durch den General v. Fabrice einen abschlägigen Bescheid erteilt habe. Nach Ansicht der hiesigen Regierungskreise wäre augenblicklich keine Aussicht zum Einschreiten der deutschen Heere gegen die französische Emeute.

Berlin, 25. April. Der „Kreuztg.“ zufolge wird der Kaiser von Rußland erst Ende Mai hier eintreffen, um sich nach Kissingen zu begeben. Von dort reist derselbe zur Feier der 25-jährigen Vermählung des Königs von Württemberg am 13. Juli nach Stuttgart.

Berlin, 26. April. Frankreich bekämpft in Brüssel die deutsche Auffassung des Präliminarvertrags wegen der Gränzlinie, des Schuldantheils Elsaß-Lothringens u. dergl. Daher Bismarcks Rede am 24. (i. Reichstagsitzung.) Dennoch wird die deutsche Landwehr nach Möglichkeit entlassen.

Wie wir erfahren, sollen die Postdirektionen des deutschen Reichs in Wälde eine für die Geschäftswelt äußerst bequeme neue Einrichtung bekommen. Dieselbe besteht darin, daß von den Poststellen das Inkasso in Beträgen bis zu 50 Thalern besorgt werden wird. Die Kosten hierfür sollen in ganz Deutschland nicht mehr als 23 fr. betragen. (B. Z.)

In dem neuen Entwurf eines deutschen Militärpensionsgesetzes ergibt sich gegenüber den früheren Bestimmungen in Preußen eine Totalerhöhung der Pensionsätze um 17 pCt., und wenn man annimmt, daß die Zahl der im Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1870-71 gebliebenen und verwundeten Unteroffiziere und Soldaten für das gesamte deutsche Heer etwa 120,000 Mann beträgt, so würde unter Zugrundelegung des Feldzugs von 1866 der Jahresbetrag an Pensionen und Unterstützungen der untern Klassen nach den bisherigen Sätzen auf 8,261,500 Thaler, nach den neu aufgestellten Sätzen aber auf ca. 9,660,000 Thaler zu veranschlagen sein.

In Berlin werden jetzt über 1 Million bronzene Denkmünzen geprägt, womit alle die Krieger decorirt werden sollen, welche den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben. Die Denkmünze wird am schwarz-weiß-rothen Band getragen.

Die Berliner Buchdruckerhelfen haben während des Kriegs 3300 Thlr. für die Frauen und Kinder der zu den Fahnen einberufenen Kollegen zusammengelegt.

Die deutsche Münzverbesserung soll gleichzeitig mit den neuen Maschinen und Gewicht (1872) ins Leben treten. Der Thaler soll als Grundlage beibehalten und in 3 Mark à 10 Sgr. eingetheilt werden, alle Stücke unter 10 Sgr. werden nur als Scheidemünze ausgeprägt. Endlich werden auch goldene 5- und 10-Thalerstücke ausgegeben. Alle öffentlichen Kassen sollen diese Goldstücke zum vollen Nennwerth annehmen. Die Ausprägung von Silbermünzen soll eingestellt und letztere sollen allmählig eingezogen werden.

Dr. Pellerer, Priester und Professor am Schullehrerseminar in Eger, ist aus der katholischen Kirche in Folge des Unfehlbarkeitsdogmas aus- und zum Protestantismus übergetreten. Nun sucht man ihn von seiner Stelle um jeden Preis wegzubringen. Auch in Oesterreich rührt es sich in den Geistern, wenn auch Erscheinungen wie die in Mariatrost nicht selten sind. Dort (in Steiermark) forderten am letzten Sonntag 50 im Beichtstuhl bearbeitete Bauernweiber von dem Obmann des Ortsschulraths unter Drohungen die Entfernung der naturwissenschaftlichen

Abbildungen und des Globus aus der Schule, da diese neuen Erfindungen nur zum heidnischen Unglauben verleiteten und die Kinder weiter nichts zu wissen brauchten, als den katholischen Katechismus.

Paris, 20. April. Eine lange Erklärung der Kommune im Amtsblatte führt aus, die Kommune verlange nichts als Anerkennung und Aufrechterhaltung der Republik, verbunden mit unbedingter Selbstständigkeit aller französischen Gemeinwesen. Die Kommune will nicht Diktatur. An Stelle der bisherigen despotischen Centralisation sollen freiwillige Assoziationen sämtlicher lokaler und industriellen Kräfte treten. Der zwischen Paris und Versailles begonnene Kampf lasse sich nicht durch trügerische Kompromisse beendigen. Frankreich möge dem Kampfe ein Ende machen, durch feierliche Kundgebung seines unwiderstehlichen Willens, Versailles zu ent Waffen, sich in dem Kampfe, welcher nur mit dem Sieg der Gemeindefreiheit oder dem Ruin von Paris endigen könne, zum Verbündeten des letztern erklären. Auf uns ruht die Pflicht, zu siegen oder zu sterben.

Aus Paris, 23. April. Die Kommune beabsichtigt jetzt nur noch die Statue Napoleons auf der Vendôme-Säule zu vernichten und durch ein Standbild der Freiheitsgöttin zu ersetzen. — Alle Wein- und Branntweinkneipen sind geschlossen, und der Verkauf geistiger Getränke an die Truppen ist verboten worden.

Paris, 25. April. Die Waffenruhe beginnt mit Bestimmtheit heute Morgen 9 Uhr. Um die Räumung von Neuilly zu bewerkstelligen, sind alle disponiblen Fuhrwerke Seitens der Commune requirirt worden. (B. Z.)

Paris, 25. April. Die Commune hat die Besichtigung aller leerstehenden Wohnungen in Paris angeordnet, um darin die Bewohner der unter dem Bombardement leidenden Quartiere unterzubringen.

Paris, 25. April, Mittags. „Verité“ zufolge würden alle mit Lebensmitteln beladenen Eisenbahnzüge, welche für Paris bestimmt seien, vor den Befestigungswerken angehalten.

Paris, 25. April. Trotz des Waffenstillstandes dauert der Barrikadenbau in Neuilly fort. Heute Nacht wird der Hauptangriff erwartet. Eine Menge Leichen sind noch unbestattet. — Issy wurde abermals verhaftet.

Paris, 25. April, Abds. Die Bevölkerung von Ternes, Neuilly und Sablonville, von der Einstellung der Feindseligkeiten Gebrauch machend, kommt massenhaft nach Paris. Diese Ortschaften bieten ein Bild entsetzlicher Verwüstung dar. — Das Gerücht von der Räumung des Forts Charenton ist unbegründet und war durch Anhäufung von Versailler und Pariser Truppen in den benachbarten neutralen Ortschaften entstanden. St. Denis ist noch immer von den Preußen besetzt.

Paris, 26. April, 6 Uhr Abends. Das Feuer hat auf der ganzen Linie wieder begonnen. Heftige Gefechte bei Vagnaux, Clamart, Châtillon. Die Föderirten befürchten den Hauptangriff auf die Südfront. Gegenwärtig fürchtbare Kanonade gegen Vanvres und Montrouge. Die Versailler überschütten die Forts mit Kugeln, die Forts antworten kaum.

Versailles, 25. April. Das „Journal officiel“ konstatirt gelegentlich eines Artikels, welcher verschiedene in Paris verbreitete Gerüchte widerlegt, daß, so lange der Ausstand nicht gedämpft sei, die Regierung den Kredit nicht in wirksamer Weise in Anspruch nehmen könne, und die Forts auf dem rechten Seineufer deshalb in den Händen der preussischen Truppen bleiben würden.

Versailles, 26. April, Abends. Seit Mittag schweigt Fort Issy. Nur die Batterien außerhalb desselben feuern, die Parallele gegen Fort Issy ist eröffnet.

Rouen, 26. April. Gestern traf von Berlin der Befehl ein, Verheirathete in der Linien-Artillerie und Linien-Cavallerie, auf Verlangen derselben, in die Heimath zurückzusenden.

Der Ausstand in Algerien soll niedergeworfen sein. Die gefangenen deutschen Krieger, die nach Afrika gebracht worden sind, haben noch keinen Befehl erhalten, zurück zu kehren. Man behauptet sogar, daß alle Briefe derselben an ihre Angehörigen unterschlagen worden seien.

Neulich wurde Napoleon in Ghislehurst mitten in der Nacht geweckt, eine telegraphische Depesche war eingetroffen. Er quittirte und las: „Bei dem Feste im Berliner Rathhaus fragte Löwe-Galbe den Fürsten Bismarck: Was wird schließlich aus Napoleon werden? und erhielt die ruhige, aber mit Humor gesprochene Antwort: „Das ist uns Wurst!“ Napoleon konnte nicht wieder einschlafen.

Florenz, 25. April. Der Justizminister theilt dem Senate mit, die Regierung werde einen Gesetzentwurf, betreffend vollständige Trennung der Kirche vom Staate, einbringen.

London, 25. April. Die „Times“ melden aus Versailles: Die Regierungstruppen haben Fort Charenton besetzt. In der Nationalversammlung besteht eine einflussreiche Partei, welche für die Candidatur des Herzogs von Aumale zum Präsidenten der Republik agitirt. In drei Provinzen bildet sich eine starke Partei zu Gunsten Napoleons. Gestern hatte Thiers eine Unterredung mit dem Kronprinzen v. Sachsen und General v. Fabrice zu Saint Denis.